

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 11. November 1943

Nummer 265

## Durch äußerste Kraftentfaltung werden wir unser Schicksal meistern

Göring und General Jodl vor den Reichs- und Gauleitern

München, 11. November.

Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP, die anlässlich des 9. November unter Leitung des Leiters der Parteiführung, Reichsleiter Martin Bormann, stattfand, sprach der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring über Fragen der Reichsverteidigung und des Einsatzes der deutschen Luftwaffe. In mehr als zweistündigen Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführung eingehend alle Probleme der Verteidigung und des Angriffs, wie sie sich für die deutsche Luftwaffe an der Front und in der Heimat heute darbieten.

Im Anschluss an diese Darlegungen gab der Reichsmarschall seiner letzten Ueberzeugung Ausdruck, daß wir, wenn ein jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt und wir insgesamt unsere Kraftentfaltung in diesem Kampf auf das Allerbeste steuern, unser Schicksal meistern werden. „Dann“ - so schloß der Reichsmarschall - „werden wir siegen. Das ist mein fester und innerster Glaube!“

In Fortsetzung der auf der letzten Reichs- und Gauleitertagung begonnenen Vorträge sprach der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, General der Artillerie Jodl, vor der verammelten Parteiführung über die strategische Lage am Anfang des fünften Kriegsjahres. General Jodl gab einen umfassenden Ueberblick über die gesamte militärische Lage, den bisherigen Kriegsverlauf und die augenblickliche Kampfsituation. Am Schluß seiner eingehenden Ausführungen faßte er alle Momente zusammen, die in der Reihe der sachlich dargelegten Gesichtspunkte unsere feste Zuversicht in den Sieg begründen.

An der Spitze dieser Gesichtspunkte, so erklärte General Jodl, steht die ethische Grundlage unseres Kampfes, die der Gesamtstellung des deutschen Volkes das Gepräge gibt und unsere Wehrmacht zu einem zuverlässigen Instrument in der Hand ihrer Führung macht. Die Kraft der revolutionären nationalsozialistischen Idee hat nicht nur eine Reihe unvergleichlicher Erfolge ermöglicht, sondern läßt unsere tapferen Truppen Leistungen vollbringen, wie sie kein anderes Volk zuwege brachte. Diese Leistungen verweisen jede Siegeshoffnung unserer Gegner in das Gebiet der Utopie. Meine tiefste Zuversicht aber gründet sich darauf, daß an der Spitze Deutschlands ein Mann steht, der nach seiner ganzen Entwicklung, seinem Willen und Streben vom Schicksal nur dazu auserwählt sein kann, unser Volk in eine hellere Zukunft zu führen. Er ist die Seele nicht nur der politischen, sondern auch der militärischen Kriegsführung, und die Kraft seines Willens wie der schöpferische Reichtum seiner Gedanken durchpulst in strategischer, organisatorischer und rüstungstechnischer Beziehung die ganze deutsche Wehrmacht. Ebenso ist die wichtige Einheit von politischer und militärischer Führung bei ihm in einer Weise verflochten, wie es seit Friedrich dem Großen nicht mehr der Fall gewesen ist. Was die Rolle der Mitarbeiter des Führers betrifft, so bewahrt sich heute wie einst ein wenig bekanntes Wort von Clausewitz: „Der vollkommenste Generalstab mit den richtigen Ansichten und Grundrissen bedingt noch nicht die ausgezeichnete Führung einer Armee, wenn die Seele eines großen Feldherrn fehlt!“ Was sich im Verlauf dieses Krieges noch alles an Unwägbarern ereignen wird, wie viele Hoffnungen enttäuscht und wie viele Sorgen sich ins Gegenteil verkehren werden, liegt im Dunkel der Zukunft verborgen. Sicher ist nur, daß wir die Aufgaben werden, zu kämpfen, bis der Sieg errungen ist. Ich möchte in dieser Stunde nicht mit dem Wunden, sondern aus tiefstem Herzen betonen, daß unser Vertrauen und unser Glaube an den Führer grenzenlos, daß es für uns kein höheres Gesetz gibt und keine heiligere Pflicht, als bis zum letzten Atemzug für die Freiheit unseres Volkes zu kämpfen, daß wir alles Weiche und Unsichere vergessene abstoßen wollen, daß uns alle Drohungen unserer Gegner nur noch härter und entschlossener machen werden, daß wir uns keiner feigen Hoffnung hingeben, als könnten uns andere vor dem Bolschewismus retten, der alles hinwegfegen würde, wenn Deutschland fallen sollte, und daß wir siegen werden, weil wir siegen müssen, denn sonst hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren.“

Im Anschluß an General Jodl sprachen bewährte Truppenführer des Heeres zur Parteiführung. Oberst Gorn, Träger des Eisernen Kreuzes mit Schwertern, schilderte in lebendigen Ausführungen den Weg einer deutschen Panzerdivision im Ostfeldzug.

Ritterkreuzträger Oberst von Sellenmann sprach über den Führerwachstums des Heeres. Er betonte, daß die Infanterie die Königin der Waffen sei. In den Reihen der

Infanterie kämpften, bluteten und siegten die meisten deutschen Soldaten. Daraus ergab sich aber auch die große Verpflichtung des Volkes seiner tapferen und ruhmvollen Infanterie gegenüber.

Eichenlaubträger Generalleutnant Hiffeld gab am Grund eigener Kampferlebnisse im Osten eine leidenschaftliche Schilderung vom Leben und Kämpfen, von Leid und Freud der deutschen Infanterie. Generalleutnant Hiffeld, der das unerlösbare Heldentum der deutschen Infanterie mit großer Eindringlichkeit, schloß mit einem Bekenntnis zum Führer, der „selbst im Weltkrieg als Infanterist kämpfte und die Infanterie nie vergaß“.

Am Schluß der Tagung gab Ritterkreuzträger Vizeadmiral Ruge den Verammelten einen fesselnden Einblick in den Einsatz unserer Kriegsmarine im Küstengebiet Europas.

## Stalins Befehl: „Sowjetrepublik Nordafrika“

Enthüllungen des Kommunistenführers Marty - Persönlicher Auftrag des Kreml

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Madrid, 11. November. Während Roosevelt und Churchill in ihren Reden immer noch die Moskauer Konferenz als Erfolg für sich hinstellen wollen, kommt aus Alger ein Schlußwort, das allen Erörterungen und Berichterstattungen ein jähes Ende bereitet. Der dortige berüchtigte Kommunistenführer Marty veröffentlicht in einem kommunistischen Blatt Nordafrikas, „Lutte sociale“, einen Aufruf an seine Anhänger, in dem es heißt: „Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Die erfreuliche Vergrößerung unserer Kräfte in den letzten Wochen muß uns entschlossen machen, die Machübernahme in Nordafrika vorzubereiten. Es ist der lebhafteste Wunsch unseres Kameraden Stalin, der er mir persönlich vor meiner kürzlichen Abreise aus Moskau ausgedrückt hat, sobald als möglich eine Sowjetrepublik in Nordafrika zu gründen, welche das Vorbild zur Errichtung der Union der europäischen Sowjetrepubliken sein wird.“

Damit ist das Ziel der Sowjets und der Konferenz von Moskau in aller Deutlichkeit ausgedrückt und läßt keinerlei Mutmaßungen

## Die deutsche Artillerie im Osten

Von Hauptmann Dr. Wilhelm Ritter von Schramm

Die deutsche Artillerie hat im Osten eine große Wandlung erfahren. Sie hat zum Teil ganz neuartige Kampfaufgaben erhalten. In den Feldzügen des ersten Kampfabjahres war sie nicht so entscheidend hervorgetreten wie die Infanterie und die Panzer; sie hatte immer vorzüglich gelassen, mit ihrem mächtigsten und gut liegenden Feuer den anstehenden Großerwerbungen den Weg gebahnt, sie hatte in zahllose feindliche Reihen hineingeschlagen, viele Durchbrüche verhindert oder Umfassungsbewegungen zerstreut, aber bei all diesen großen und zügigen Operationen lag nun einmal die Hauptlast des Kampfes bei der Infanterie und den durchstoßenden Panzern, die allerdings von ihrer motorisierten Panzerartillerie oft die entscheidende Entlastung erfahren haben.

Schon in dem Augenblick, wo auf großer Breite in der Mitte und im Norden der Ostfront aus dem Bewegungskrieg in Kämpfen nach Art des Stellungskrieges überzugehen wurde, übernahm sie in steigendem Maße die Last dieses Krieges, das Bekämpfen, Niederhalten, Vernichten des Feindes. Die Infanterie

verschwand in der Erde, konnte sich bedecken und tarnen, die Artillerie erhob ihre drohende Stimme und beherrschte Tag und Nacht das Gefechtsfeld. Bald lebten die feindlichen Wehrkräfte ein, - dann war es in erster Linie der vorgehobene Beobachter, der V. B. der Artillerie, der, meist in der vordersten Infanterielinie, mit seinen Batterien vielfach bereits in den Vorwärtsschritten der Sowjets hineinrückte und ihre Verbände schon vor Antrittsbereitungen zerstreute.

Besonders schwierig wurden die Aufgaben der Artillerie, als die Sowjets darangingen, unter der Leitung eines eigenen Marschalls der Artillerie im großen Stil ihre schweren Waffen neu aufzubauen, gewaltig zu vermehren und eigene Großverbände daraus zu bilden. Man hatte man mit ihrem mächtigen Auftreten zu rechnen. Auch in den Stellungen, die nicht unmittelbar angegriffen wurden, verweilte sich das unangenehme Störungsfeuer. Schwere Vernichtungs-, ja Zermalmfeuer ging jedem feindlichen Angriff voraus, um unsere infanteristische Kampfkraft zu zerlegen. Da wurde die Aufgabe des V. B. noch wichtiger, ja entscheidender und konnte nur durch unerhöhten Einsatz auch unter schwierigsten Bedingungen gelöst werden. Zur diese hohe Aufgabe hat die Artillerie beträchtliche Opfer gebracht, vor allem an Offizieren und qualifizierten Unteroffizieren. Ihre Meldungen und Beobachtungen wie ihre Feuerleitung haben es auch einer zusammengekommenen Infanterie vielfach ermöglicht, ihre Stellungen zu behaupten. Immer wieder mußten diese V. B. auch mit der Infanterie kämpfen. Nicht selten haben sie eigene Kampfgruppen zusammengestellt und durch Gegenangriffe und Gegenangriffe Eindrücke bereinigt, die Lage wiederhergestellt. Die schweren Verluste, die der Feind seit dem Sommer erlitten, sind in steigendem Maße unserem wendigen, schlagartig zusammengefahren und wohlgezielten Artilleriefeuer zu verdanken.

Eine neue Bedeutung hat die Artillerie dann bei der beweglichen Kampfführung und den Ausgesandten erlangt. Vor allem die motorisierten Batterien oder die Geschütze aus S. B. (Selbstfahrgeschütze) haben sich dabei als jagende Waffe erwiesen. Infolge ihrer gesteigerten Beweglichkeit waren sie oft die letzten am Feind und jagten mit solcher vernichtender Wirkung in die nachdrängenden Wehrkräfte, daß immer wieder Luft geschossen, die notwendige Zeit für eine planmäßige und geordnete Abziehbewegung gewonnen wurde.

Aber auch materiell sind beträchtliche Veränderungen und Entwicklungen bei der deutschen Artillerie vor sich gegangen. In die Zeitsüge des ersten Kriegsjahres hat sie in der Hauptache mit ihren vorzüglichen, leichten und schweren Feldhaubitzen, mit weittragenden Raketenbatterien, schweren und schweren Wörfern eingegriffen, mit dem Ostfeldzug jedoch erhält sie zudem eine steigende Anzahl von Sturmgeschützabteilungen und gepanzerten Selbstfahrlagern die ein Abbrogieren des Geschützes zum Schießen erlauben. Der schnelle, direkte Schuß hatte bei der Panzerbekämpfung schon bei der allgemeinen Artillerie eine große Rolle gespielt, nun galt es, mit einer schnellbeweglichen, selbstgepanzerten Waffe den feindlichen Panzermassen entgegenzutreten. Das tat die Sturmgeschütze. Sie haben die ihnen gestellten Aufgaben vorbildlich gelöst und die in sie gesetzten Erwartungen im Kampf gegen feindliche Panzer noch übertroffen. Die Erfolgsgeschichten der Sturmgeschütze, deren Angehörige bekanntlich Uniformen in dem eigentümlichen Schnitt der Panzerkämpfer, aber in Feldgrau tragen, sind außergewöhnlich hoch und beweisen die überragende Ausbildung und das taktische Können der Sturmgeschützabteilungen ebenso wie die hervorragenden Eigenschaften des eingeleiteten Materials. Daß bei einer einzigen Kampfhandlung 50 bis 60 feindliche Panzer abgeschossen werden, aber nur ein einziges deutsches Geschütz verloren geht, ist häufig, es gibt aber auch Sturmgeschützabteilungen im Süden der Ostfront z. B., die 154 Sowjetpanzer mit nur einem einzigen Totalverlust abgeschossen haben.

In den erweiterten Kreis der Artillerie seit dem Beginn des Ostfeldzuges ist auch die Heeresflak getreten. Auch auf sie muß einmal besonders hingewiesen werden. Denn es ist nicht allgemein bekannt, daß viele Verbände des Heeres den Luftraum über der kämpfenden Truppe selber sichern und schützen. In diesem Zweck wurde die Heeresflak in den letzten Jahren laufend vermehrt, und zwar mit denselben leichten und schweren Geschützen und denselben Geräten wie die Flak der Luftwaffe. Nachdem die Sowjets bei ihren Massenangriffen starke Verbände gepanzerter Schlachtflieger einsetzten, ist diese Artillerie oft von entscheidender Wirkung und Bedeutung. Aber auch in den Erdkampf und in die Panzerbekämpfung weist sie immer wieder mit ein und hält in schwierigen Lagen bedrohte Abschnitte, mitunter selbst infanteristisch kämpfend. Seit ihrer Aufstellung hat die noch junge Flakartillerie des Heeres über 1000 Flugzeuge und 900 Panzer abgeschossen.

Am heutigen Stadium der Kämpfe an der Ostfront hat sich vor allem gezeigt, daß der

## Kommunistische Schreckensherrschaft auf Korsika

Grausige Racheakte an nationalgesinnten Franzosen - Etwa 1800 Personen ermordet

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Paris, 11. November. Ueber den kommunistischen Terror, der auf der französischen Mittelmeerinsel Korsika wütet, werden neue Einzelheiten bekannt. Der Verrat der Badoglioarmee war, wie aus Augenzeugenberichten hervorgeht, das Signal für die verbrecherische Tätigkeit der kommunistischen und gaullistischen Banden. Am gleichen Tage noch verdrängten sich die forsischen Kommunisten mit Ueberläufern der Badoglioarmee und marschierten unter dem Geheiß der „Internationalen“ und des „Bandiero rosso“ durch die Straßen der forsischen Städte. Die Tritolore wurde vom Balkon der Präfectur in Ajaccio heruntergerissen und durch die rote Fahne mit Hammer und Sichel ersetzt. Nachdem italienische Truppen, die für Ruhe und Ordnung auf Korsika sorgen sollten, durch jegliche Auflösung der Disziplin den forsischen Banden mit schlechtem Beispiel vorangegangen waren, konnten die Greuelthaten ungehindert der Machtlosigkeit der französischen Behörden ungehindert ihren Fortgang nehmen.

Ziel und Opfer des Böbels waren besonders Angehörige der Doriot-Partei und der französischen Frontkämpferlegion. So wurde das

Haus des Rechtsanwalts Leongy in Brand gesetzt, der Chef der französischen Miliz Aillon und ein Professor namens Beconi wurden auf offener Straße gehängt. Der 18-jährige Leogier des Professors wurden die Haare avulviert; außerdem wurde sie zu Boden gedrückt und mit Füßen getreten. In Soenzara wurde eine ganze Familie, die wegen ihrer nationalen Meinung bekannt war, an den Wänden des Dorfes aufgehängt. In Bastia wurde der Sekretär der Doriot-Partei durch Revolverbeschuß tödlich verletzt. Nationalgeheimnisse waren, nachdem ihnen die Haare abgeschnitten waren, mit ihren Kindern ins Gefängnis geworfen. Der Wob plünderte und zertrümmerte die Geschäfte und Wohnungen, die Anhänger der nationalen Revolution gehörten. Die Zahl der Ermordeten wird bereits auf mehr als 1800 Personen geschätzt.

So also sieht die „Befreiung“ aus, die manche Franzosen in kräftiger Maidität immer noch von den einmals verbündeten Anglo-Amerikanern erwarten. Offener noch als in französisch-Nordafrika berichtet auf Korsika der kommunistische Terror, den die Anglo-Amerikaner, selbst wenn sie ihn feuern wollten, längst nicht mehr gewachsen sind.

## Eichenlaub für General Rednagel

anb. Führerhauptquartier, 10. November. Der Führer verlieh am 6. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hermann Rednagel, Kommandeur der 111. Infanterie-Division, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant Rednagel, der 1892 als Sohn eines Gutsherrn in Strauchmühle (Kurhessen) geboren wurde, und die niedersächsische 111. Infanterie-Division, die am 21. September im Wehrmachtbericht genannt worden ist, haben sich bei den Abwehrkämpfen im Südteil der Ostfront durch größte Tapferkeit und stärksten Kampfwillen ausgezeichnet.

## Unterjuchungsausschuß des Vatikan

Rom, 10. November. Nach dem der Leiter des technischen Dienstes der Vatikanstadt eine Untersuchung der Splitter der am 5. November auf das Gebiet des Vatikan abgeworfenen Bomben durchgeführt hatte, aus der sich ergab, daß es sich um englische Bomben keinen Falls handelt, ist jetzt eine Kommission unter dem Vorsitz von Kardinal Canali mit der weiteren Untersuchung über den Ursprung der Bomben von vatikanischer Seite beauftragt worden.

Nachdem London und Eisenhower Hauptquartier schon eine ganze Serie von Dementis über den Bombenanfall gegen die Vatikanstadt hinausgeschickt haben, die sich dadurch auszeichnen, daß eins das andere aufhebt, hat nun auch Washington ein Dementi ausgegeben, das ein Beweis mehr für das Schuldbewußtsein der Luftgangster ist.

## Eine Million Italiener für Amerika

Genf, 10. November. „New York Herald Tribune“ berichtet, daß eine Million Italiener aus Süditalien nach den USA gebracht werden sollen. Die italienischen Arbeiter sollen auf Frachtdampfern verladen und in verschiedenen Häfen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht werden. Die Unterbringung, Verpflegung und Föhnung der Arbeiter soll nach den Grundrissen der Kriegsgefangenenbehandlung geregelt werden.

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Südöstlich von Beretop eroberten rumänische Verbände im Gegenangriff ein vorübergehend verloren gegangenes Höhen- gelände zurück. An der Dnjepr-Front scheiterten feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf von Cherson, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Krivoi Rog. Von acht feindlichen Fahrzeugen, die in die Dnjepr-Mündung einbringen versuchten, wurden durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine sechs versenkt und zwei erbeutet. Im Kampfgebiet von Kiew halten die erbitterten Kämpfe mit dem auf breiter Front und mit starken Kräften angreifenden Feind trotz schlechten Wetters pausenlos an. Westlich und nordwestlich Kiew gingen unsere Truppen unter Abwehr fortgesetzlicher Durchbruchversuche überlegener feindlicher Kräfte auf neue Stellungen zurück. Südwestlich der Stadt führte ein erfolgreicher eigener Gegenangriff zu schweren Panzerkämpfen. 45 Sowjetpanzer wurden vernichtet und mehrere verloren gegangene Ortschaften zurückerobert. Auch nordwestlich Smolensk lebten die Sowjets ihre Angriffe fort. Während an einigen Stellen Kämpfe mit örtlich eingebrochenen feindlichen Kräften noch im Gange sind, wurden andere Einbruchstellen im Gegenstoß wieder bereinigt. Südlich Kiew kam es auch gestern zu heftigen Kämpfen, in denen die Sowjets nach anfänglichen Geländegewinnen im Gegenangriff auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden. Die brandenburgisch-westfälische achte Panzerdivision unter Führung von Oberst Frölich und die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Scheuerrpflug verbienen für ihre hervorragenden kämpferischen Leistungen bei den schweren Kämpfen im Südbereich der Ostfront besondere Anerkennung.

An der süditalienischen Front geht die Abwehrschlacht westlich des Volturno mit unerminderter Heftigkeit weiter. Immer von neuem vorgetragene Durchbruchversuche starker britisch-nordamerikanischer Kräfte gegen unsere Stellungen, besonders bei Mignano und Venafro, brachen im Abwehrkampf blutig zusammen. Durch wichtige eigene Gegenangriffe wurden einige örtliche Einbrüche abgeriegelt oder bereinigt und dabei Gefangene erbeutet. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den feindlichen Versorgungsstützpunkt Neapel an und erzielten Volkstreffser auf Schiffen und Ausladungen im Hafen.

Bei Tagesvorstößen schwacher feindlicher Fliegerkräfte in die besetzten Gebiete und bei nächtlichen Störangriffen gegen westdeutsches Gebiet, die an einigen Orten Gebäudeschäden zur Folge hatten, wurden vier britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

sonst so zäh kämpfende Volksgewalt bei seinem immer noch zunehmenden Mangel an gefestigten Verbänden und guten Unterführern, wie bei der minderwertigen Ausbildung erheblicher Teile des Nachschlages (oft nur zwei Wochen, in wenigen Tagen) einem wuchtigen Artilleriefeuer nicht standhält. Das versucht ja die Feindseite auch durch Masseneinsatz von Kriegsmaterial auszugleichen. Um so mehr werden allerdings auch auf unserer Seite Munition, Material und Geräte verbraucht, was an die Heimaterzeugung und an den Nachschub hohe Anforderungen stellt. So sind bei einem einzigen Korps im Süden der deutschen Ostfront an einem einzigen Tage der schweren Abwehrkämpfe 30 919 Artilleriegeschosse abgefeuert worden!

Das hohe Vertrauen der schwer ringenden Infanterie zu ihren Artilleristen kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die Grenadiere von feindlichen Panzern oft überrollen lassen, in der Erwartung, daß diese doch der Artillerie und Flakartillerie zum Opfer fallen werden.

## Knorr weiß von nichts

Wissabon, 10. November. In Washington weiß man nichts von der neuen Katastrophe der U.S.M.-Flotte bei der Salomoneninsel Bougainville. Kein Wort ist darüber laut geworden, daß die Bazill-Geschwader schwerste Verluste an kostbaren Einheiten haben hinnehmen müssen. Der U.S.A.-Marineminister Knorr erklärte vielmehr auf einer Pressekonferenz mit der ihm eigenen Dreistigkeit, die japanischen Meldungen seien „absolut unwahr“.

Demgegenüber bezeichnet die japanische Presse den großen Erfolg in der „weiten Luftschlacht bei Bougainville“ als einen Wendepunkt im südpazifischen Krieg. „Mabi Schimbun“ weist darauf hin, daß die bitteren Kämpfe noch nicht vorüber seien, denn die Amerikaner verfügten über neugebaute modernste Flugzeugträger und Schlachtschiffe, die sie aufs Spiel zu setzen bereit seien. Inzwischen ist noch bekannt geworden, daß das gestern als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff gesunken ist und daß drei weitere große sowie ein kleiner Kreuzer oder Zerstörer beschädigt worden sind. Wie in der ersten Luftschlacht bei Bougainville Kapitänleutnant Ratomi nicht zu seinem Stützpunkt zurückkehrte, so wird auch in der zweiten Schlacht der Führer der japanischen Marineflugzeuge, Kapitänleutnant Nishimura, vermisst.

**Subhas Chandra Bose beim Tennō**  
Tokio, 11. November. Der Führer der provisorischen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, wurde gestern vom Tennō in Audienz empfangen.

## Bier neue Ritterkreuzträger

Aus dem Führerhauptquartier, 10. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hanns Vanaenfeld der Kommandeur eines Grenadierregiments, Major Karl-Heinz Schömann, Kommandeur einer Kampfpliegergruppe, Hauptmann Rainer Winda- ler, Bataillionsführer in einem Grenadierregiment, und Unteroffizier Heinrich Engel, Geschwärführer in einer Sturmgeschwaderabteilung.

Ritterkreuzträger Hauptmann Jürgen Sudwig, der zuletzt einem Pionierregimentsstab angehörte, ist im Osten gefallen.

# In unerschütterlichem Glauben an Deutschlands Sieg

Dr. Scheel sprach auf dem Reichsappell der deutschen Studenten

Berlin, 11. November. Am Tage von Lange- mark, an dem auf dem Patenfriedhof der deutschen Studentenschaft in Langemark und am Reichsehrenmal in Berlin schlichte Gedenkfeiern abgehalten wurden, sprach Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel im Rahmen eines Reichsappells der deutschen Studenten über die Bedeutung von Hochschule und Wissenschaft im Krieg und die Arbeit des deutschen Studententums in den kommenden Monaten. Der Reichsstudentenführer begrüßte die Tausende von Frontstudenten, die in diesen Tagen das Studium wieder aufgenommen haben, nachdem sie im Felde verwundet worden oder beurlaubt werden konnten, und fuhr dann fort: „Das deutsche Volk weiß, daß die Fortführung des Studiums an den Hoch- und Fachschulen des Reiches im fünften Kriegsjahr ausschließlich deshalb erfolgt,

weil Hochschule und Studium gerade im Kriege besonders wichtig sind. Wenn nun feststeht, daß im Kriege aus höchstem Volksinteresse das Studium weitergeführt wird, so wollen wir niemals Unklarheit über die Frage aufkommen lassen: was heißt im Kriege studieren? Die Antwort kann nur lauten: politisch als Glaubensträger des Führers und beruflich in der wissenschaftlichen Ausbildung das Beste leisten, was in unseren Kräften liegt. Beides, die politische und fachliche Leistung zu vereinen und gemeinsam zu vollbringen, ist Tradition des deutschen Studententums.“

## Grenadiere versagen auch am Volturno nicht

Abwehrkämpfe in unzugänglichem Gelände — Trommelfeuer auf unsere Stellungen

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch  
Anb. PK. Seit drei Tagen schon versuchen amerikanische und englische Divisionen, die den deutschen Abwehrstellungen westlich der Linie Fierina-Benafro-Monte Massico bis zum Golf von Gaeta gegenüberliegen, nicht nur den Abwehrbewegungen in günstiger zu verteidigende Stellungen zu folgen, sondern auch die Möglichkeit der Ebene westlich und nördlich Capua und des ebenen Flußschlusses des Volturno's gutes Aufmarschgelände auszunutzen.

Unter dem Einlag größter Munitionsmengen, die ein stundenlanges Trommelfeuer gestatten, werden die Einbruchversuche der englischen und bei Venafro auch der amerikanischen Infanteristen vorgetragen. Auf Maultier- und unwegsamem Bergpfaden verjagt der Gegner immer wieder, in kleineren Einheiten einzufriedern, am dann mit frontalem Stoß aus der Flanke und oft schon aus dem Rücken heraus gefährlich zu werden. Die von Schluchten und tiefen Einschnitten durchbrochene und unendlich geliebte Linie unserer Truppen gestattet auf viele Kilometer hinaus nur eine stützpunktartige Verteidigung.

Immer wieder haben es in diesen Tagen unsere Grenadiere erleben müssen, daß verärgerte Italiener, Amerikaner und Engländer auf jenen kaum erkennbaren Stirnten durch unsere Linien in den Rücken der Abwehrfront führten. Dabei wendet der Gegner oft Tarnungsmittel an, die nur durch höchste Achtsamkeit unserer Alarmposten unschädlich gemacht werden können. So erlebte die Besatzung eines einsamen Stützpunktes auf einem von dichtem Unterholz fast völlig bedeck-

ten Berg, daß sich durch die Macchia eine Herde von Schafen und Kindern bewegte, die sich nur durch ihre Kloden bemerkbar machte. Als das Gelände näher kam, verdoppelte ein Alarmposten seine Aufmerksamkeit und entdeckte schließlich Amerikaner, die, schwer bewaffnet und von Italienern geführt, sich dem deutschen Stützpunkt friedlich näherten. In Sekunden gab er Alarm. Als sich die als Herde getarnten Amerikaner auf die Besatzung werfen wollten, die sie völlig übernacht glaubten, wurden sie in gutgezieltem Feuer blutig zusammengeschlagen. Im Verfolg dieser Kämpfe ist es dem Gegner an manchen Stellen gelungen, Einbrüche zu erzielen und sich in den Besitz von Bergstellungen zu bringen, die Teile unserer Abwehrlinie sind. Schwer hat er für diese Zetterfolge bluten müssen. Denn die Abwehr in den neu bezogenen Stellungen und Stützpunkten ist genau so erbittert wie vordem am unteren Volturno und am nördlich gelegenen Kanal, wo der Feind Tausende opfern mußte, um in wochenlangen Kämpfen ein paar Kilometer Raum zu gewinnen. Dabei blieben es diesmal an den meisten Stellen Zetterfolge; denn sofort einkehrende Gegenangriffe stellten die Lage meist nach Stunden wieder her. Wieder mußten unsere Grenadiere und Pioniere im Hagel des feindlichen Artilleriefeuers zunächst abwehren, dann neue Angriffe abhalten, bevor sie zum Sturm vorgingen, und immer wieder erwies sich das Kampfergebn unserer Soldaten dem gesteigerten Einsatz von Waffen und Munition auf der gegnerischen Seite überlegen. An manchen Stellen ist es zum Kampf Mann gegen Mann gekommen. Hier mußten sich höchste Unerschrockenheit und Tapferkeit bewähren.

## Churchill träumt von Waterloo

... und Roosevelt will 44 Nationen beherrschen  
Berlin, 11. November. Wenn maßgebende englische Kreise erwarteten, daß Churchill in seiner Rede auf dem Bankett des Admirals in London über die Ergebnisse der Moskauer Konferenz sprechen würde und über die nächsten englisch-amerikanischen Operationen auf dem europäischen Kontinent, so erlebten sie eine bittere Enttäuschung. Churchills Rede war viel ernster, als vorausgesehen werden konnte. Er sprach nicht mehr über die von ihm geleitete Agitation, von dem endgültigen Sieg im Jahre 1943, sondern ermahnte sehr eindringlich die britische Wehrmachtsführung wie auch die Heimatfront, sich damit vertraut zu machen, daß die schwersten Belastungen des Krieges für England erst noch bevorstünden. Er sagte: „Das Jahr 1944 wird die größten Opfer an Menschenleben seitens der britischen und amerikanischen Armeen fordern und wir werden Schlachten durchkämpfen müssen, die bedeutend umfangreicher und kostspieliger sein werden als z. B. Waterloo.“

Im gleichen Atemzuge erwähnte Churchill mit bitteren Worten die bevorstehende deutsche Vergeltung. Während der britische Premierminister früher die deutschen Anführungen eines Vergeltungsangeschlages immer mit einer Handbewegung abtat, sieht er es heute als wahrscheinlich an, daß die englischen Luftverbände auf der britischen Insel selbst gehandelt werden. Am gleichen Tage wie Churchill hielt auch Roosevelt eine Rede. Er ging weder auf die schweren Schläge im Salomonen-Gebiet, die die U.S.A.-Pazifikflotte in mehrtägiger Luftschlacht erlitt, noch auf die internationalen Verhandlungen ein, die in Moskau getroffen wurden. Roosevelt bewegte sich in einem Wolkenfuchtsbeim der Träume, das er sich mit einem „Hilfsausgang“ für die besetzten europäischen Länder“ errichtet hat. 44 Nationen sollen angeblich in diesem Ausmaß sich und Stimme haben. Sie wollen herabgelassen, welche amerikanischen Exportgüter an das „bedürftige“ Europa irgendwann einmal geliefert werden sollen. Natürlich sind alle derartigen Ueberlegungen völlig gegenstandslos, weil Europa im Gegensatz zu Indien und zu den Kolonialgebieten der anglo-amerikanischen Welt keinerlei wesentliche Versorgungsschwierigkeiten hat.

## Assam-Straße als Ersatz für die Burma-Straße

Seit der Befreiung Burmas durch die Japaner spielt in englischen militärischen und geographischen Fachkreisen der Begriff „Assam-Straße“ als Ersatz für die Burma-Straße eine Rolle. Nicht als Bezeichnung von etwas Bestehendem, sondern für eine notwendige Neuschöpfung. Es galt für die Unternehmung Tschungking- Chinas eine neue, kürzere Landverbindung aus dem Golf von Bengalen nach Südwestchina zu schaffen. Dafür kam nur ein einziger Weg in Frage: der alte Pilger- und Karawanenpfad über den Tila-Paß. Er geht von Sadya an der Mündung des Jannul-Flusses in den Brahmaputra aus. Eine Straße, die auch für Längs- (zwei- oder vier- räderige) Dschentzen benutzbar ist, folgt dem Laufe dieses Flusses durch ein Tal, das sich durch typische fruchtbarste Auszeichnung. Hinter Rima (475 Meter ü. M.) treten die Berge wieder zusammen und bilden teilweise stabile Felsklüften. Bei Drowagomba beginnt der Tila-Paß, ein Saumpfad, der ein schmales Seitental steil hinaufführt. Bald verläßt man die Zone der tropischen Vegetation und zieht durch die prächtigen Gebirgswälder, die hauptsächlich von immergrünen Eichen, Bergzobern und prächtigen Rhododendren gebildet werden. Der Wald bleibt zurück. Kurze Gräser, Alpenrosen, kriechende Kräuterkiefern und Bergmoose bilden die letzten Vertreter der Pflanzenwelt bis hinauf zur Grenze der nackten Felsen, über denen der Tila-Paß sein Gesicht zeigt, erhebt.

Verchiedene Kenner dieser Gebiete haben die Ansicht geäußert, daß der Bau einer brauchbaren Straße von Assam nach China mindestens zehn Jahre in Anspruch nehmen würde, wenn er nicht überhaupt an den Geländeschwierigkeiten scheiterte. Sie haben aus diesem Grunde auch das Veredeln von einer „Assam-Straße“ rundweg als Bluff erklärt. Diese Ansicht dürfte zutreffen, wenn man allein nach Friedens-Verhältnissen urteilt. Heute aber muß man bei der Beurteilung dieser Frage weitere, wesentliche Tatsachen in Betracht ziehen: Die technische Möglichkeit, einen regelmäßig auch mit Tragochsen, Maultieren und chinesischen Ponys begangenen Saumpfad zu einer Fahrstraße auszubauen, ist ohne weiteres zu bejahen. Die strategische Notwendigkeit ist gegeben. Damit entfällt die im Frieden wichtige Frage nach den Kosten, die in erster Linie die Bauzeit verzögern würden. Ravell war durchaus in der Lage, den Bau der Assam-Straße energisch zu betreiben, auch wenn um dieses Unternehmen sehr viel weniger Reflektationsgeschrei laut wurde, als es sonst üblich ist.

Wir können von hier aus noch nicht übersehen, wie weit diese Arbeiten gediehen sind. Die überwachende Offensive der Japaner, ihr energisches Vorgehen gegen Tschungking'sches Südarabien in Yunnan und die Verbindungslinien zwischen Assam und Tschungking lassen jedoch den Schluß zu, daß gerade Japan die „Assam-Straße“ nicht mehr als einen reinen Bluff betrachte!



## Außenminister Dr. Peritsch

Der neue Außenminister Kroatiens, Dr. Stjepan Peritsch, wurde 1886 in Ston in Dalmatien geboren. In Agram widmete er sich dem Rechtsstudium, wo er 1922 die Doktorwürde erlangte. Nach Beendigung seines Rechtsstudiums eröffnete er in Dubrovnik eine Rechtsanwaltskanzlei. Schon als Schüler interessierte er sich lebhaft für politische Fragen und wurde sogar wegen seiner nationalen kroatischen Haltung vorübergehend von der Schule verwiesen. 1925 und 1927 kandidierte er auf der Liste des kroatischen Bloks für Dalmatien, auf welcher Liste sich auch der Führer der kroatischen Freiheitsbewegung, Dr. Ante Pavelic befand. Es war jene Zeit, in der sich Dr. Peritsch für die kompromißlose Politik des Völkerrichts entschied, deren Ziel die Vereinigung Jugoslawiens, Trennung von Belgrad und Errichtung eines freien und unabhängigen Kroatiens war. Die Diktatur des damaligen Königs Alexander erzwang ihn 1933, ins Ausland zu emigrieren, wo er sich der Ustaša-Bewegung anschloß. Er war während dieser Zeit in Italien, Deutschland und Belgien, wo er nach dem Attentat auf König Alexander verhaftet und mehrere Monate im Gefängnis gehalten wurde. Nach seiner Freilassung ging er nach Deutschland, wo er mit den dortigen kroatischen Emigranten in enge Verbindung trat. 1937 lebte er in seiner Heimat zurück, um zusammen mit Dr. Mile Butac und Dr. Milovan Janitsch die Ustaša-Bewegung in Dalmatien und der Herzegowina zu organisieren. Nach Begründung des unabhängigen Staates Kroatien wurde er als erster bevollmächtigter Minister des neuen Staates nach Rom gesandt.

Diesen Posten hatte er bis zur Übernahme der Geschäfte eines kroatischen Botschaften in Sofia im Frühjahr 1943 inne.

## Politik in Kürze

Die Reichsleiter Dr. Ley und Baumbach von Schirach verabschiedeten auf einer Reichsstaatskonferenz der NSDAP, einer Jahrgang Adolf Hitler-Schüler, die vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht noch für einige Zeit Führerlaufgaben in der Hitler-Jugend übernahmen.

Bei zahlreichen Landes- und Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP fanden Beratungen zum Gedenken des 9. November statt; Redner aus dem Reich sprachen vor den reichsdeutschen Gemeindeführern von dem unerschütterlichen Glauben und der Siegesgewißheit der Heimat.

Der französische Regierungschef Laval hielt vor einer Abordnung von Bürgermeistern aus dem Departement Gantal eine Ansprache, in der er vor der Gefahr des Bolschewismus eindringlich warnte; er wolle alles dazu beitragen, das Frankreich vom Bolschewismus vertrieben zu werden.

Zwölf in Rom als Deputierte gelandete Pilger aus dem Badagoliner Bistum, die die Pilgerfahrt nach Badagolis von den Amerikanern gewonnen wurden, deren Luftangriffe auf italienische Städte mitzumachen.

In Portorichis Daktula wurden in den letzten Monaten 517 Schiffsrückstände von elf Schiffen, die im Indischen Ozean verloren gingen, geborgen.

Japanische Streitkräfte haben bei zwei feindlichen Luftangriffen auf Rabaul (Neu- guinea) 84 von 148 U.S.A.-Flugzeugen abgeschossen, während die Japaner selbst nur vier Maschinen verloren haben.

In Washington wird, wie die „New York Times“ von dort berichtet, vermutet, daß Roosevelt in Kürze zu einer Konferenz mit Stalin und Churchill abreisen werde.

## Neues aus aller Welt

**Bolschewistische Verhale werden bestraf.** Ein Mann aus einem Dorf des Landes Brantischweig, der sich mit dem Begriff der Volks-gemeinschaft offenbar noch nicht vertraut gemacht hat, verweigerte die Aufnahme von Bombengefährdeten aus Hannover, obwohl er genug Räume in seinem Hause frei hatte. Er wurde vom Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ueberausender Fischfang auf Böhmerland.** Nachdem am Strand von Böhmerland kürzlich große Massen halbtotender Schollen angetrieben waren, so daß die Bevölkerung sich einfach mit der Hand fangen konnte, sind nunmehr riesige Mengen Dorsch am Salter Strand angelandet. Auch diese Tiere wurden in ungedeckten Massen von der Bevölkerung gefangen. So haben einige Böhmerländer, die sich zusammengesetzt haben, nicht weniger als 8000 Pfund dieses schmackhaften Fisches erbeutet. Ein derartiger Fischfang ist auf der Insel Solt überhaupt noch nicht festzustellen worden. Man vermutet, daß freigelegte Urwälder die Fische an den Strand trieben.

**Behn Söhne an der Front.** In Grabenwirth bei Liakt (Dänemark) lebt das Ehepaar Heinrich und Anna Kollmann. Die Frau trägt das Goldene Mutterkreuz und hat 18 Kindern das Leben geschenkt, von denen 17 am Leben sind. Behn Söhne stehen zur Zeit an der Front.

**Viertele Glimmerstein.** In Bukarest wurde die Frau eines rumänischen Hauptmanns plötzlich von Krämpfen befallen und starb unter entsetzlichen Qualen. Einem herbeigerufenen Arzt war das Gesicht der Dienstmagd aufgefallen, das er bereits bei einem gleichen Krankheitsfall gesehen hatte. Das Mädchen, Anna Morton, gekand daraufhin drei weitere ähnlich durchgeführte Morde. Die Mörderin erkannte sich in einem unwiderstehlichen Augenblick mit Hilfe der Presse, aus denen sie sich hatte befreien können. In ihrem Nachlaß wurde ein Brief gefunden, der ergab, daß sie die jeweiligen Dienstmädchen nur angenommen habe, um ihrer Mordlust zu fröhnen.

**Jüdische Schieberbande in Genf verhaftet.** In Genf ist die Polizei einer weit verzweigten Schieberbande auf die Spur gekommen, die sich mit dem Schmuggel von Gold, Industriediamanten und vor allem härtesten Element nach dem Diamant, befaßte, deren Handel in der Schweiz unterlag ist. Es handelt sich um Juden, die in Genf ein Asyl gesucht hatten und unverzüglich damit begannen, die gewählte Gafreundschaft durch Ueberretung der Schweizer Gesetze zu belohnen. Die Schieber verfügten über große Kapitalien und führten ein luxuriöses Leben. Bis jetzt sind neun von ihnen hinter Schloß und Riegel gefesselt worden.

## Der Rundfunk am Freitag

**Reichsprogramm.** 8 bis 8.15 Uhr: „Die Kunst im reinlichen Raum“. 11.30 bis 12.30 Uhr: Volkswinge Weisen. 15 bis 15.30 Uhr: Kleines Konzert mit Volksliedern. 15.30 bis 16 Uhr: Walter Schaub-Vorleseabend. 16 bis 17 Uhr: Duergärten, Arten und symbolische Sätze von Mozart, Tausche, von Schilling, Dohmann. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Ja, wenn die Muff nicht wäre“, Unterhaltung aus Hamburg. 20.15 bis 21 Uhr: Fern gehörte Melodien. 21 bis 22 Uhr: Kompositionen im Waffensrod. — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonie. Red. und Kammermusik von Raff, Stamitz, Richter und Haydn. 20.15 bis 21.10 Uhr: Dietz F-dur von Schubert. 21.10 bis 22 Uhr: Musik aus deutschen Singvölkern und Sologovern.

# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Martini

Der heutige Martinitag bildet den natürlichen Abschluß des bäuerlichen Wirtschaftsjahres, denn um diese Zeit ist im allgemeinen die Winterfaat bestellt. Früher wurden am Martinitag von den Hirten den Bauern die Martinigerte, ein Birkenreis oder ein Weidenzweig mit altertümlichen Segenssprüchen für das Gedeihen von Herde, Weide und Acker überreicht. In der engeren Heimat wechselte man zu Martini das Gefinde. Ehemals war und vielfach ist heute noch der Martinstag auch Fasttag. Unter den „Kostagen“, die im Laufe des bäuerlichen Jahres eine Rolle spielen, verdient der Martinstag eine besondere Beachtung, denn: „Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind“ und „Wolken am Martinitag, der Winter launisch werden mag“. Berühmt ist die Martinsgans, die in Vorkriegszeiten um diese Zeit geschlachtet wurde.

## Der Kreisleiter sprach in Haiterbach

Erhebende Gedenkfeier zum 9. November

Zur Heldenehrung versammelte sich am Sonntag die Gemeinde in der feierlich geschmückten Turnhalle.

Im Mittelpunkt der von Liedern und Sprüchen der SA und des BDM umrahmten Feier stand die Gedenkrede unseres Kreisleiters Pgn. Baehner. Er führte u. a. in eindrucksvollen Worten aus, daß zu allen Zeiten der deutschen Geschichte die Besten es waren, die mit der Hingabe von Blut und Leben die Saat bildeten, aus deren Ernte immer wieder der Fortbestand des deutschen Volkes gewährleistet wurde. So wie uns jetzt Lebenden die Möglichkeit zum Leben erst erlangen und erkämpfen werden mußte von denen, die vor uns waren, so seien auch die, die nach uns kommen, dem Opfer verpflichtet, das in diesem gewaltigen Schicksalskampf von unseren kämpfenden und sterbenden Soldaten gebracht wurde. Die Wahrung der toten Helden heiligt die Pflicht, in Opfer- und Tatbereitschaft uns bewahren und den uns ausgezwungenen Kampf

bis zur Erringung der Freiheit unseres Volkes — unserer Kinder durchzuführen.

Tiefsten Eindruck machte die Schilderung des persönlichen Erlebens des Kreisleiters, als der Führer im Sommer 1939 in der Reichslanzelei den Abgeordneten seine Bemühungen zur Vermeidung dieses Krieges darlegte.

Anschließend wurde der Toten des 9. November und der von unserer Gemeinde gefallenen Soldaten des gegenwärtigen Krieges durch Aufruf ihrer Namen gedacht. — Das Siegel auf den Führer und die Lieder der Nation beendeten die erhebende Gedenkfeier.

Die Ortsgruppe der NSDAP, Dedenpfronn mit ihren Gliederungen trat am Sonntag beim Kriegsende und zur Feierstunde des 9. November, wozu sich auch die Einwohnerschaft eingefunden hatte. Zuerst wurde der Gefallenen gedacht. Ortsgruppenleiter Luy sprach u. a. vom Sinn des Sterbens der Blutzugehörigen des 9. Nov. Unter Trommelwirbel wurden die Namen der 16 bei der Feldherrnhalle Gefallenen sowie die der hiesigen Kameraden im jetzigen Ringen verlesen. Die Arbeitsmatten und der BDM umrahmten die Feier mit Liedern.

## Die Lazarett-Betreuung in Bad Liebenzell

Kreisshauptamtsleiter Schmidt sprach

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des 9. November wurde, wie kurz gemeldet, am Vorabend in den hiesigen Lazaretten eine erweiterte Betreuung aller verwundeten und kranken Soldaten durchgeführt.

Im Teillazarett Hugo-Schäfferhaus sprach der Kreisshauptamtsleiter der NSDAP, Schmidt. Er zeigte, wie durch den Opfertod der 16 Blutzugehörigen vor der Feldherrnhalle eine neue Epoche der deutschen Geschichte eingeleitet wurde, wie mit Gesetzmäßigkeit der Kampf gegen den Volkseisernen bis zu dem jetzigen letzten Ringen verlaufen ist, wie wir alle, Front und Heimat, in diesen Kampf hineingezwungen wurden, und ob wir

## Abschied von Kreisfrauenchaftsleiterin Treutle

Am Wochenende versammelten sich in Calw die engsten und ältesten Mitarbeiterinnen der NS-Frauenchaft des Kreises, um Abschied zu nehmen von der scheidenden Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Treutle. Wieviel Liebe und Anhänglichkeit sie sich in zwölfjähriger selbstloser und aufopfernder Arbeit erworben hat, zeigte sich so recht bei diesem letzten Zusammensein, an dem auch unsere Gaufrauenchaftsleiterin Händl und Kreisleiter Baehner mit seinen Mitarbeiterinnen teilnahmen.

Eine Kameradin sprach in bewegten Worten von der unermüdeten Tätigkeit unserer Frau Treutle. Sie berichtete, wie sie in mühevoller Kleinarbeit schon in frühesten Kampfzeiten Ortsgruppe um Ortsgruppe der NSDAP aufzog und ausbaute. Tag für Tag ging es von Ort zu Ort mit dem Rucksack auf dem Rücken, im Winter mit den Schneeschuhen an den Füßen, immer bemüht, die den Zusammenhalt mit ihren Frauen zu wahren und immer wieder aufrüttelnd und aufklärend zu wirken für die Idee unseres Führers. Wie manche Frau hat sich bei ihr Rat und Hilfe geholt, wie manche hat sie in tiefem Leid seelisch aufgerichtet. Ihr nie versagender Humor überwand alle Schwierigkeiten und rief alle Frauen immer wieder zu begeisterter Mitarbeit mit. Mit vielen von Herzen kommenden Wünschen für ihre neue Tätigkeit, die Frau Treutle in ihre Heimatstadt Mey führt, schloß die Rednerin und überreichte eine Erinnerungsprobe.

Im Namen aller Ortsfrauenchaftsleiterinnen überreichte die dienstälteste Ortsfrauenchaftsleiterin mit herzlichen Dankworten einen schönen Blumenkorb.

Dann ergriff Kreisleiter Baehner das Wort. Er zeichnete in großen Zügen die Männer- und Frauenarbeit im nationalsozialistischen Staate auf keine ist ohne die andere denkbar, beide müssen sich ergänzen. Besonders jetzt im Kriege kommt der Frauenarbeit eine nie vorhergeahnte Bedeutung zu. Er dankte Frau Treutle für ihre gutes Einfühlungsvermögen, dank dessen eine glückliche Zusammenarbeit möglich war, die sich besonders segensreich auswirkte und auch nach ihrem Scheiden weiterhin ihre Früchte trägt. Als äußeres

**Maria Schönberger Kreisfrauenchaftsleiterin** nsg. Stuttgart. Am 9. November fand in Anwesenheit von Vertretern der Partei, Wehrmacht und Stadt die Verabschiedung der bisherigen Kreisfrauenchaftsleiterin von Stuttgart, Frau Theodora Lühge, und die Amtseinführung von Frau Maria Schönberger statt. Dabei richtete Gaufrauenchaftsleiterin Händl herzliche Worte an die scheidende Kreisfrauenchaftsleiterin, die zwölf Jahre lang ihre treue Mitarbeiterin im Kreis Stuttgart gewesen war. Frau Lühge wird nun bei der Gaufrauenchaftsleitung eine Abteilung übernehmen. Mit verpflichtenden Worten übergab dann die Gaufrauenchaftsleiterin den Kreis Stuttgart an die neue Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Maria Schönberger, die als bisherige Gebietsmädelführerin in der politischen Arbeit keine Fremde ist. Sie versprach, am Werk ihrer Vorgängerin weiterzubauen und hat die neuen Mitarbeiterinnen um kameradschaftliche Zusammenarbeit. Kreisleiter Oberbereichsleiter Fischer dankte der scheidenden Kreisfrauenchaftsleiterin für ihre Arbeit und würdigte die Frauenarbeit innerhalb der Bewegung.

Zeichen seiner Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er ihr auch im Namen seiner Mitarbeiter eine stimmungsvolle Abschiedsprobe.

Mit zu Herzen gehenden Worten nahm die Gaufrauenchaftsleiterin, Frau Händl, Abschied von ihrer langjährigen Mitarbeiterin in der Kampftätigkeit. Auch sie gab ein anschauliches Bild der treuen Einsatzbereitschaft der Scheidenden und schloß mit dem Wunsch, Frau Treutle auch in Zukunft als Gaudenarin im Gau Württemberg-Hohenzollern und im Kreise aller Kameradinnen behaltn zu können. Sie überreichte ihr die „Schwäbischen Lebensbilder“ mit den Worten: „Liebe Frau Treutle, lesen Sie in diesen Büchern, wenn Sie das Heimweh fern von hier nach dem schönen Schwabenland übermannt. Haben Sie aber kein Heimweh, so mögen diese Lebensbilder die Sehnsucht in Ihnen nach uns wachrufen“.

Kreisfrauenchaftsleiterin Eppinger aus Leonberg sprach für ihre Kameradinnen aus dem Gau herzliche Abschiedsworte. Auch sie hofft, daß Frau Treutle die Bande mit den alten Kameradinnen nicht ganz löst, denn eine Gantagung ohne Frau Treutle wäre unvorstellbar.

Tiefbewegt dankte die Geehrte für die ihr erwiesene Liebe und Anerkennung. Ein gemüthliches Zusammensein, umrahmt von musikalischen Darbietungen, schloß die eindrucksvolle Feier.

## Das Landvolk in der Front der Schaffenden

Nahrungsfreiheit erhöht die Kampfkraft der Front und die Arbeitskraft der Heimat

Die Stellung des Landvolkes in der Front der Schaffenden und seine besondere Aufgabe darin erreicht Ministerialrat Hans-Joachim Riede in einem Aufsatz, den die neue Folge der von Staatssekretär Herbert Bode herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ veröffentlicht. Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß die Feinde Deutschlands den Vorkriegskrieg wollen, der sich mit allen verfügbaren Kampfmitteln gegen die Existenz unseres Volkes richtet. Die Nationalsozialisten haben die Totalmobilisierung der deutschen Volkskraft entgegengesetzt. Das Landvolk wisse, daß Nahrung Waffe sei; ihm sei die Erkenntnis, daß die Kampfkraft der Front und die Arbeitskraft der Heimat von einer ausreichenden Nahrungsversorgung abhängen, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie einer verstandesmäßigen Überwindung kaum bedürfe.

Der Einfluß deutscher Bauernart auf die Gesamtheit müsse sich jedoch noch umfassender zeigen. Für die deutsche Menschheit sei die Aufgabe von höchster Bedeutung geworden, daß das deutsche Volk als Bauernvolk seinen Gang in die Geschichte angetreten und als solches Jahrhunderte gelebt und gewirkt habe, so daß sein Wesen in allen seinen Grundzügen durch sein Bauerntum bestimmt und geformt worden sei. Der bäuerliche Einschlag, der alle Glieder unseres Volkes bis in seine letzte Verästelung kennzeichnet, sei der Ausdruck der naturgegebenen Einheit deutschen Volkstums. Der deutsche Volkstypus in ihrer letzten Tiefe erkennen wolle, der müsse deshalb um das Wesen deutschen Bauerntums wissen. In den großen Bewährungsstunden der Nation zeige sich das mit besonderer Eindringlichkeit. Für den Bauern sei der Krieg weder Selbstzweck noch Mittel zu einem beliebigen Zweck. Der deutsche Bauer habe stets nur dann zum Schwerte gegriffen, wenn er seinen Hof, seine Familie, den heimatischen Lebens-

wolke oder nicht, bereit sein müssen, bis zum Letzten auszuhalten.

Den heiteren Rahmen zu der kleinen Feier gaben Mädel des Kindergärtnerinnenseminars Wildberg, die durch Gesang und heitere Vorträge zur Verschönerung des Nachmittags beitrugen und durch Ueberreichung von Geschenkbüchern besonders den Schwerverwundeten große Freude machten.

## Neckarten nur noch gegen Bescheinigung

Zur Eindämmung nichtkriegswichtigen Reiseverkehrs wird die Ausgabe aller vom 18. November ab gültigen Reichsbahn-Neckarten, Anschlussneckarten, Bezirkskarten, Anschlussbezirkskarten und Bezirksstellenmonatskarten von der Vorlage einer Bescheinigung der Behörde oder Berufsorganisation abhängig gemacht, aus der hervorgeht, daß die Benutzung einer solchen Karte im dienstlichen oder beruflichen Interesse geboten ist. Für die Bescheinigung ist ein bestimmter Wortlaut vorgeschrieben. Sie kann ausgestellt werden: a) von Behörden für die eigenen Geschäftsmittglieder, b) für Industrie, Handel- und Handwert von den Gauwirtschaftskammern, c) für Betriebe der Ernährung und Landwirtschaft von den Landesbauernschaften, d) für Anwälte, Ärzte und Apotheker von den zuständigen Anwalts-, Ärzte- und Apothekerkammern, e) für die Kulturschaffenden von Bühne, Musik, Schrifttum und bildenden Künsten von dem Landeskulturwahrer, f) für die Filmchaffenden von den Außenstellen der Reichsfilmkammer, g) für sonstige freie Berufe, für die keine berufliche Vertretung zuständig ist, von dem zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister. Dauerbescheinigungen werden nicht ausgestellt. Monats- und Teilmonatskarten auf Entfernungen über hundert Kilometer werden ab Dezember nicht mehr ausgeben.

## Mieterschutz für Untermieter

Nach der zur Zeit geltenden gesetzlichen Regelung genießen nur solche Untermieter Mieterschutz, die entweder die gemieteten Räume ganz oder überwiegend mit Einrichtungsgegenständen ausgestattet haben oder in den Mieträumen mit ihrer Familie eine selbständige Wirtschaft oder Haushaltung führen. Im zweiten Fall bleibt der Mieterschutz auch dann bestehen, wenn ein Familienangehöriger durch Tod oder aus anderen Gründen aus der gemeinsamen Wohnung ausscheidet, so daß unter Umständen nur noch ein Familienangehöriger die Mieträume inne hat. Die Mieterschutzregelung hat in besonderen Fällen den Mieterschutz auf Untermieter ausgedehnt, die nicht an ihren Familienangehörigen im eigentlichen Sinne, sondern mit anderen Personen in den gemieteten Räumen eine selbständige Wirtschaft oder Haushaltung führen. So hat jetzt das Landgericht in Wörsdorf einem Untermieter Mieterschutz zugebilligt, der als Schwerkrankenbeschädigter des ersten Weltkrieges besonderer Betreuung bedarf und daher mit einer Frau, die für ihn kocht, wäscht und alle sonstigen hauswirtschaftlichen Angelegenheiten erledigt, einen gemeinsamen Haushalt führt.

## Wichtiges in Kürze

Einmalige Sterbegeldbeiträge des Arbeitgebers an Hinterbliebene von Geschäftsmittgliedern, die bei Luftangriffen gefallen sind, werden steuerfrei gelassen, soweit sie 1000 Mark nicht übersteigen. Die Regelung, wonach das Dreifache des zuletzt gezahlten Monatslohnes maßgebend war, ist damit aufgehoben worden.

Viele Betriebe gewähren ihren Arbeitnehmern, die bei ihrer Arbeit Kohle, Strom und Gas in bestimmtem Umfang sparen, besondere Prämien, die sogenannten Energieeinsparungsprämien. Da diese Prämien den Arbeitnehmern aus ihrem Arbeitsverhältnis zufließen, unterliegen sie als Arbeitslohn dem Lohnsteuerabzug.

Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind gegebenenfalls nur für den Zeitraum der Weihnachtsferien gewährt worden ist.

## „Was du ererbt von deinen Vätern...“

Romagn von A. von Sackenhausen.

(41. Fortsetzung)

Er hat versucht, das Leben ohne sie und ohne die Abende auf dem Heidehof zu ertragen, aber es geht nicht.

„Ich bin wie von Sinnen, Regina! Ich mache nur mehr Dienst wie ein Automat. Mir fehlt die Lust zum Atmen, wenn ich nicht Ihre Nähe weiß und fühle. Besprechen Sie sich noch immer mit Ihrem Wirtschaftler, jetzt wo nichts mehr zu beraten ist? Das weiß doch ein Laie, daß die Ernte herein ist und daß die Arbeit ruht. Ich komme wieder, wenn Sie gestatten, am Abend. Früher läßt mich der Dienst nicht los. Bitte, sorgen Sie dafür, daß ich ihn nicht sehen muß, daß wir allein sind!“

Konrad ist tatsächlich mit seiner Selbstprüfung durchgefallen.

Die Frage, ob er Regina zu seiner Frau machen könnte und will, war zurückgetreten. Konrad ist ehelich, seine Jugend war erfüllt von Tragödien dieser Art, aber er will Regina nicht entbehren, es würde dann schon kommen, wie es mußte. Seine Frau dachte er sich ja ungefähr so wie sie: schön, elegant, stolz in gutem Sinne, unnahbar. Seiner Frau wollte er einmal die Erfüllung sein, kein anderer sollte ihm zuvorgekommen sein.

So ungefähr war das früher sein Ideal gewesen und war es wohl noch, nur daß er vor Liebe und Leidenschaft nicht mehr darüber nachdachte.

Andree läßt über die Fäden und unkreiß das Haus. Es ist alles wieder wie früher. Beinahe jeden Abend rast das Motorrad die Allee herauf, reißt Bäume, Wegrain, Fenster und die gelben Hauswände in sein Scheinwerferlicht, erlischt und steht wartend im Dunkeln.

Auf Andrees Stirne steht der Schweiß, den der kalte pfeifende Herbstwind frostig überfliegt. Es ist also doch so. Sie trägt ihm, dem Angestellten, ein paar elende Broden hin, ein freundliches Lächeln, reicht ihm die Hand und hat ihm doch bedeutet, daß sie mit dem anderen allein sein will.

Andree lehnt an der grauen Gartenmauer, durch einen Pfeiler gebildet. Der Mond wandert über Wolkenjahren und unter ihnen hindurch und wirft da und dort einen Lichtstrahl hin. Die zwei Fenster vom gelben Salon scheinen hell in die Nacht. Es ist armelig, wie er da wie ein Verbannter draußen steht, er — Kind und Herr dieser Erde! Es ist so, daß er zornig mit dem Handrücken über die Augen fährt.

Es ist vielleicht auch unwürdig. Warum geht er nicht? Sie hat ihm sein Erbe und seinen Besitz, seinen Heidehof genommen, sie stößt ihn auch jetzt von dieser Erde fort, stößt ihn fort — und schenkt sich dem anderen. Warum hat er diese Frau nicht mehr wie früher? Ich will sie glühend, will sie abgründig hasien!

Ein gebrochener Laut, den der hilflose Jörn zwischen gepreßten Zähnen laut werden läßt, läßt einen Nachtvogel erschrecken, daß er vom hohen Baumgipfel abstreift, dem rauschenden Schiffe des Weibers und dem schwarzen Waldrand zu.

Durchfrohren und vom Nebel durchschneidet geht Andree dem Wirtschaftshof zu, als droben die Fenster verdunkeln und das ratternde Geräusch des Motors in der Ferne verklingt.

Wie lang wird er das Leben so ertragen? Es gibt nur einen Ausweg und eine Rettung. Es wäre besser gewesen, er wäre damals schon bei dem unseligen Heimkommen diesen Weg gegangen.

Drüben unter den hohen Fischen, unter der großen Steinplatte ist Ruhe. Dort gehört er hin — der Letzte von ihnen.

In alle ihre zwiespältigen Gedanken und Empfindungen hinein, bekommt Regina eines Morgens einen Brief. Er ist von der Vertreterin ihres Kindes. Sie habe eine so schwere Grippe gehabt und sie wolle zur Erholung zu ihrer Schwester fahren, die in Mailand verheiratet sei. Der Arzt habe ihr ihrer angegriffenen Bronchien wegen Luftveränderung empfohlen. Das Fräulein möge das Kind abholen, sie könne es jetzt nicht mehr behalten, es sei auch in dem Alter, wo es ständig jemanden brauche, weil es immerfort herumrutscht und alles in den Mund steckt. Ueberhaupt habe sie so viel Mühe damit gehabt, das mache sich nicht bezahlt für ein fremdes Kind.

Regina hält den Brief lange offen in der Hand. Sie hat den Kopf an die hohe Stuhllehne zurückgewandt und ihre Augen haben einen jenen, abwesenden Blick. Sie fürchtet die neuen Enttäuschungen, weil sie schon einmal deren ganze Bitterkeit erfahren hat. Jetzt ist plötzlich das Fräulein da, das eigene, das ihr niemand nehmen, das durch keine Unwahrheit und kein Mißverständnis verschwiegen werden kann: das Kind!

Wie hat sie es nun so lange der fremden Frau überlassen können? Das Kind ist doch ihrem armen, abseitigen Leben Sinn und Zukunft, ist die Ursache der Heimat des Heidehofes und der Arbeit, die sie und alle darauf leisten.

Sie steht auf und geht einen kleinen Koffer packen. Sie ist Mutter. Es ist genug, um ein Leben tragen zu helfen wie das ihre, leer, tod-einjam! Das Kind wird es ausfüllen.

Auf ihr schönes Gesicht tritt ein leidvoller, aber still einseitiger Zug. Langsam kommt ein ganz jernes, glückliches Lächeln, als sie Andree, den sie hat ruhen lassen, gegenübersteht. „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich einige Tage verreise.“

Ihre Pupillen weiten sich erschreckt, denn er steht in diesem Moment einem Toten ähnlicher als einem Lebenden. Sie sieht es zum ersten Mal mit entsetzlicher Deutlichkeit, wie elend er aussieht. Die Wadenknochen kehren hervor, die Augen liegen in tiefen Höhlen, überschattet von Dunkelheit.

Er fragt mit einer unkenntlichen Stimme: „Reisen Sie allein?“

Es ist höflich und unüberdacht herausgestoßen.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Der Führer hat zum 9. November den 44-jährigen Erhard Müller (Stuttgart) zum 44-Brigadeführer und den RSK-Oberführer Robert Alber (Zuffenhausen), der die Motorstandarte 55 in Stuttgart führte, zum RSK-Brigadeführer befördert.

Feldwebel Jos. Marquardt, Sohn des Jos. Marquardt, Stuttgart, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Deutsche Kreuz in Gold.

Am 9. November wurde Landesgeologe Dr. Karl Regele 70 Jahre alt. 1873 wurde Karl Regele als Sohn des hochverdienten Trianguliers und späteren Oberinspektors C. Regele in Stuttgart geboren. 1903 wurde er als Geologe in die eben gegründete Württembergische Geologische Landesanstalt übernommen, der er seit 1906 als Landesgeologe bis zu seiner Pensionierung 1934 angehörte. Das wissenschaftliche Hauptarbeitsgebiet von Dr. Regele war der württembergische Schwarzwald. Hier hat er eine Reihe von Karten 1:25 000 geologisch aufgenommen.

## Ein gewissenloser Kraftfahrer

Stuttgart. Der 39 Jahre alte verheiratete Otto M. aus Neuningen, Kreis Leonberg, wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen fahrlässiger Tötung, verurteilt. Der Angeklagte hatte in einer Nacht mit seinem Personkraftwagen in Begleitung seines Bruders von Winnheim aus die Heimfahrt angetreten, obwohl Fliegeralarm gegeben war und er seinen Lampscheinverweigerer ließ. Als nun die Nacht zu schiefen begann, schaltete er das Standlicht aus und fuhr im Dunkeln weiter. Auf der Reichsstraße von Winnheim nach Ludwigsburg kam ihm ein Arbeiter aus Heudental auf einem Kleinmotor entgegen. Auch dieser hatte das Licht wegen Fliegeralarm ausgeschaltet. Da der Angeklagte der Vorladung zuwider die Mitte der Fahrbahn einhielt, kam es zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, wobei der Arbeiter vom Rad geschleudert wurde und schwer verletzt auf der Straße liegen blieb. Trotzdem fuhr der Angeklagte weiter, um sich der Feststellung seiner Person zu entziehen. Erst einige hundert Meter nach der Unfallstelle hielt er an, stieg aus und warf das Kraftrad, das sich am Kübler festgeklemmt hatte, auf die Straße. Dann fuhr er weiter. Kurz darauf setzte jedoch der Motor aus weil das Wasser aus dem lederschlagelagenen Kübler entwichen war. So blieb den beiden nichts anderes übrig, als zu Fuß nach Galsheim zu gehen und hier den Unfall bei der Polizei zu melden. Der Schwerverletzte hatte inzwischen von einem Straßenpassanten erste Hilfe erhalten. Ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht, starb er einige Zeit später an den Folgen des Unfalls.

## Gefängnis für Tabakdiebstahl

M. Der Christof Semmler aus Ulm war als Güterbedenarbeiter auf dem Ulmer Bahnhof tätig. In zwei Fällen hat er gemeinsam mit einem anderen Arbeitskameraden von Tabaksendungen je 50 Packchen zu je 50 Gramm und einmal allein 25 Packchen zu je 100 Gramm gestohlen und für die Pakete Kefalangele erstatet. Er wurde wegen drei Verbrechen des schweren Diebstahls, davon zwei gemeinschaftlich und wegen Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Grailsheim. Sämtliche Einheiten des Pannes Hohenlohe erprobten am vergangenen Sonntag ihr Können im Schießdienst und ermittelten die Geschicktesten für den Zwischenentscheid um die Panneleitererschaft. Dabei wurden zum Teil Spitzenleistungen erzielt, die das Ergebnis früherer Wettläufe weit hinter sich lassen.

Ulm. Ein Bauer auf der Alb hatte zugelassen, daß auf seinem Buldoga sechs Personen Platz

nahmen. Während der Fahrt fiel ein 54 Jahre alter Erntehelfer herunter und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte. Für das Verbrechen war die Tatsache entscheidend, daß der Buldoga unvorkehrungslos befestigt war. Unter Berücksichtigung verschiedener Milderungsgründe wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung an Stelle von zehn Tagen Gefängnis zu hundert Mark Geldstrafe verurteilt.

## Quer durch den Sport

### Der Sport in Zahlen

In Deutschland spielen heute insgesamt 81 784 Fußballmannschaften des RSK und der G.D. — Im Rahmen eines „Winterauftrages“ wurden in deutschen Gauen und Vereinen 23 787 Veranlassungen mit 692 735 Aktiven vor 2 527 744 Zuschauern — meist Soldaten und Militärschaffenden — ausgetragen. Neben dem normalen Sportbetrieb durchzuführen. — In 4000 Gemeindefußballvereinen des RSK betreiben sich rund 800 000 Kinder an Kinderturnen. — In 400 Vereinen wurden im letzten Jahr 6585 Kinderturnwartinnen und Kinderturnwartinnen ausgebildet. — Im Ausbildungsjahr 1942/43 fanden 5894 Sportlehrgänge des RSK mit 147 085 Teilnehmern statt. — Der RSK-Verein Solingen hat in seinen Reihen sieben Ritterkreuzträger. Heute tragen bereits etwa 800 Sportler das Ritterkreuz und höhere Auszeichnungen. — In Deutschland lag-

## Kulturelles Rundblick

Preisgekrönte schwäbische Kompositionen. Bei den zweiten schwäbischen Komponistentagen, die am Wochenende in Tübingen stattfanden, wurden bei dem Wettbewerb des Schwäbischen Sängerganges, bei dem 200 Rindenschorkompositionen eingereicht wurden, als Preisrichter verhandelt: Erster Preis mit 500 Mark: Musikdirektor Wilhelm Nagel (Göppingen) für die Komposition „Wenn wir in Staub zerfallen“ von Gerbert Wenzel. Zweiter Preis mit 300 Mark: Musikdirektor Heinrich Schlegel (Waldbuch bei Stuttgart) für die Komposition „Wir gehn dahin“ von Hans Brand. Dritter Preis mit 200 Mark: Musikdirektor Franz Prommel (Nobensburg, zur Zeit bei der Luftwaffe) für die Komposition „Die braune Schar ruft“ von Daniel. Zum Anlauf wurden erworben: „Deutscher Nachgelang“, „Feierabend“ und „Deutschlands Lote“ von Wilhelm Nagel (Göppingen), „Deutschland bleibt frei“ von Walter Schneider (Stuttgart-Sillenbuch), „Berichte fahnen“ und „Scheid nur dein Herz“ von Hans Sühmuth (Deggendorf), „Arbeiterlied“ und „Unsere Fahne ist das Leib“ von Richard Sühmuth (Heidenheim a. Br.) und „Zur Nacht“ von Hermann Kuck (Stuttgart).

Tanzspiel Ilse Mendner in Stuttgart. Die Berliner Tänzerin Ilse Mendner begann ihren Abend im kleinen Haus der Würt. Staatsbühne mit zwei schweren expressiven Gestaltungen „In die Sonne“ und „An den Mond“, in deren anschließender, raumfüllender Feste sich eine starke, durch rhythmische Geschlo-

senheit gekennzeichnete schillernde Vorstellung und Ausdruckskraft offenbarte. In den aufsteigenden Bewegungsmomenten des sich wendenden oder verklärten Mimik des Antlitzes, sowie in dem Schwung der farbigen und altherren Gewänder war das Bestimmte und Wahre des menschlichen Prinzips (Sonne) und des Reichs und Klischee menschlicher Empfindlichkeit (Mond) zur tänzerischen Wirklichkeit voranschreitend. Und diese Komponenten einer durchdachten und malerisch-dramatischen Veranschaulichung waren in allen Darbietungen vereint, mit denen Ilse Mendner die Zuschauer in Atem hielt. Sie wirkten sich besonders einwirkend in den Tanzsätzen „Zwischen Hell und Dunkel“ (auf Chopins Musik) und „In Gena“ aus und fanden in der „Kosmos-Rhapsodie“ „Und der Himmel hat unser Geigen“ (Mozart) sowie in den „Krischischen Tönen“ eine überaus anregende, teils verniedlichende, teils humorvolle Gestaltung. Für den lebhaften Beifall dankte die Künstlerin, die von Chris Keel o am Klavier begleitet wurde, mit der entzückenden Zugabe „Ein Männlein steht im Walde“.

Erwin Baris München verließ seine Kulturreise. Am Rahmen einer Felerunde fand im Beisein des Münchner Rathauses die Verleihung der höchsten Kulturpreise 1943 statt. Oberbürgermeister und Reichsleiter Kleber gab die Preisurteile bekannt. Den Kulturpreis für Musik erhielt der namhafte Komponist Professor Heinrich Katerer Schmidt, den Literaturpreis Wilhelm Wegmann, den Preis für das beste Münchner Stadtbild, der in diesem Jahr zum erstenmal auf Grund eines Wettbewerbs verteilt wurde, an gleichen Anteilen Dr. Felix Härtner, Siegfried Künzel und Walter Härtner.

Bei der Zeit 250 000 Meter Sportfilme des RSK. — Die jährliche Verleihung von Reichs-Sportfilmen übersteigt die Zahl 80 000.

Württemberg'sche H.S.-Schwerathleten in Neu-Ulm. Nach den Ergebnissen der Prüfungskämpfe, die am Samstag und Sonntag in Schwäbisch Gmünd im Ringen und Gewichtheben durchgeführt wurden, treten am kommenden Sonntag in Neu-Ulm im tschisch Rausburg, wie urfänglich vorgesehen, die württembergischen H.S.-Schwerathleten in folgender Aufstellung an: Ringen, Eichel (Göppingen), Raabe (Göppingen), Schönlein I (Zuffenhausen), Mikalitz (Heidenheim), Stäble (Eberbach), Schönlein II (Zuffenhausen), Rech (Heidenheim) und Horst (Münster). — Gewichtheben: Schneider (Schwemlingen), Dormann (Schwemlingen), Häbler (Eberbach), Roder (Stuttgart-Dt.), Korba (Schwemlingen) und Heide (Schwemlingen).

Im Gewichtheben steht Deutschland in der internationalen Schwereathletik an der Spitze, denn von 35 Weltrekorden sind 19 in deutschem Besitz. Unsere Stärke liegt vor allem in den einarmigen Heben, wo wir von 31 Weltrekorden 15 halten.

Die Münchner Spieler Siemensbetriebe, Panzer und Brückl, die kürzlich beim Vorkampftreffen in Nürnberg gegen 1889 des Feldes vertrieben wurden, sind zum 24. Dezember abberufen.

Nationalspieler Württemberg (RSK) Dambura wirkte am Sonntag in seinem Stammverein Flemmannia Nagen als Mittelstürmer und hatte großen Anteil am 4:1 (0:0)-Sieg über den Gaumeister Viktoria Aöln.

## Wirtschaft für alle

Württemberg'sche Schulden die geringsten im Reich. Württemberg gehört in Deutschland zu den Ländern mit den geringsten Schulden. Der Schuldenstand vor dem Krieg betrug nur 1,5 Milliarden Reichsmark, während die anderen Länder zwischen 2 und 3 Milliarden Reichsmark Schulden hatten. Die Württemberg'sche Staatsverwaltung hat sich durch die sorgfältige Verwaltung der Staatsschulden und die Erhaltung der Staatsschulden den geringsten Schuldenstand im Reich erreicht. Die Staatsschulden betragen nur 27,7 Milliarden Reichsmark im Vergleich zu 127 Milliarden Reichsmark in Bayern.

Bei der RSK-Werke AG. Redaktionen wurden für die Zeit vom 1. September 1942 bis 31. August 1943 697 Verbesserungsarbeiten für die betrieblichen Arbeiten einberechnet, wovon 467 Verbesserungen durchzuführen waren. Die einberechneten Verbesserungsarbeiten entfielen auf eine Zahl von 127 Arbeitstagen.

Heute wird veranlagt: von 17.48 bis 6.58 Uhr

NS-Pressen-Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit im Erscheinen 7 Nummern.

**Opfenheim, 10. November 1943**  
Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, un-ergrüßlicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Grenadier**  
**Wilhelm Schilling**  
am 13. Sept. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 35 Jahren den Heldentod erlitten hat.  
In tiefem Leid  
Die Gattin: Rosa Schilling, geb. Schaible und alle Anverwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 14. November, nachmittags 2 1/2 Uhr.

**Weil der Stadt/Unterhangstett, 9. November 1943**  
Gott der Lenker aller Geschicke forderte das zweite große Opfer von uns. Er nahm mir meinen lieben, guten Mann, unsern unvergeßlichen Vater, unsern treuen Sohn u. Bruder, Schwager und Onkel, den  
**Gefr. Heinrich Rau**  
Gärtner  
im hoffnungsvollen Alter von 36 Jahren. Er gab sein junges Leben für sein Vaterland und folgte seinem Bruder Fritz, der auch sein Grab im Osten fand.  
In tiefem Leid  
Frau Käthe Rau, geb. Jakobs. Die Kinder: Rosemarie, Ina und Gerbert. Die Eltern: Heinrich Rau und Frau Margarete, geb. Stuhmaul. Seine Geschwister und Anverwandten.  
Trauergottesdienst Sonntag, 14. November, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Kirche zu Weil der Stadt.

**Nagold, 9. November 1943**  
**Todesanzeige**  
Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Marie Blum**  
ist heute im Alter von 81 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Karl Hölzle**  
Beerdigung Freitag, 12. November, 13.30 Uhr, vom Krankenhaus aus.

**Ein Verschwender**  
wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos.  
**TROPON**  
Mit Tropen-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!  
Vor 1. Januar 1944 können keine  
**Strümpfe**  
zur Reparatur mehr angenommen werden.  
**L. Oberhard, Calw**  
Gengstetter Gasse

**Nagold-Opfenheim, 11. Nov 1943**  
Unser lieber Sohn und Bruder  
**Rei. Offz.-Anwärter**  
**Gefr. Adolf Rauser**  
Beurlaubungskandidat  
ist am 4. Oktober 1943 im Alter von 19 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen.  
Er gab sein junges hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung für uns und seine geliebte Heimat.  
In tiefem Schmerz  
Gottlieb Rauser mit Frau Barbara, geb. Emdlinger  
Die Schwester: Else.  
Trauergottesdienst Sonntag, 14. November, mittags 2 Uhr.  
Mit den Angehörigen trauert in aufrichtiger Teilnahme die Stadtverwaltung Waldberg um ihren lieben Mitarbeiter.

**Allburg, 10. November 1943**  
**Todesanzeige**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante u. Schwägerin  
**Anna Maria Koller**  
geb. Erhardt  
Gemeindepfleger's-Witwe  
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung Freitag, nachmittags 2 Uhr

**Stadt Calw / Gemeinde Hirzau**  
In Abänderung der bisher geltenden Vorschrift wird hiedurch das  
**Schließen der Hauptgashähne bei Fliegeralarm**  
angeordnet. Verantwortlich hierfür ist der Hausbesitzer oder der von ihm mit der Schließung des Hauptgashähns im Haus Beauftragte. Wo Stichtammen brennen, empfiehlt es sich, neben dem Hauptgashähnen ein Plakat anzubringen, wo darauf hingewiesen wird, daß vor dem Wiederöffnen des Hauptgashähns der Stichtammenhahn zu schließen ist.  
**Calw, den 9. November 1943**  
Die Bürgermeister als vrl. Lu. tschuhietter  
Göhner Raubertsch

**Welcher Kraftwagen nimmt sofort**  
**Möbel**  
von Stuttgart nach Calw mit?  
Angebote an  
Frau Rosa Huber  
Stuttgart, Lindenstr. 2/3.  
Sehe ein jähriges  
**Rind**  
oder gleichaltrigen Stier dem Verkauf aus.  
Jakob Braun, Oberhangstett  
Eine  
**Kalbel**  
23 Wochen trächtig, sowie ein 8 Monate altes Rind verkauft.  
Wer sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“?  
Gute, trüchtige  
**Rug- und Schaffkuh**  
sowie ein schönes Rind verkauft  
Gottlieb Frohmeier  
Allhangstett  
Ein 9 Wochen trächtiges  
**Erstlingsmuttertschwein**  
verkauft gegen ein anderes  
Schwein  
Karl Süßer, Göttingen

**Hirzau, 10. November 1943**  
**Todesanzeige**  
Unser lieber Schwager und Onkel  
**Gottlob Salmon-Groß**  
darfte nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Die Schwägerin: Grete Giacomino mit Sohn Otto.  
Beerdigung Freitag, 12. Nov., 14 Uhr.

**Reuhangstett, 10. November 1943**  
**Todesanzeige**  
Unser innigstgeliebtes Kind, Brüdchen und Entelkind  
**Erwin Heilig**  
ist im Alter von nahezu 3 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns geschieden.  
In tiefem Schmerz  
Die Eltern: Karl Heilig, z. Z. im Osten, und Frau Ina, geb. Waas, mit Kindern Eugen und Margot. Die Großeltern und alle Anverwandten.  
Beerdigung Freitag, nachmittags 3 Uhr.

**Nähmaschinen**  
jährig u. gradstichig, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter D. S. 265 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.  
Suche für meine Tochter, Schülerin der Oberschule in Nagold, gut möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
am liebsten mit voller Pension.  
Gef. Angebote unter F. S. 265 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

**BDM.-Röcke**  
sind eingetroffen, gegen Vorzeigen des Ausweises und 6 Punkte  
**Kindertraining**  
nur f. Fliegergeschädigte gegen Fliegerbezugschein oder geg. Schwerstfliegergeschädigtenausweis  
**Christian Schwarz**  
Nagold, Bahnhofstraße

**Mindestehender Rentner sucht Haushälterin**  
die in der Landwirtschaft mitwirkt. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Suche 15-16jähriges  
**Pflichtjahrmädchen**  
Eintritt sofort. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Biete einen Kinderseffel, verstellbar. Suche dafür eine  
**Herrenarmbanduhr**  
Telefon 520, Nagold.

**Verkauft wird ein 10 Monate altes schönes**  
**Rind**  
Pfrondorf, Hans Nr. 13

**Was tun,**  
wenn nun die Dose leer? Sehr leicht ist hier die Wahl: die Nachfüllpackung setzt man ein, auch sie enthält Erdal!  
Auch sie enthält das allwertvolle Erdal!  
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**Ein 9 Wochen trächtiges Erstlingsmuttertschwein**  
verkauft gegen ein anderes  
Schwein  
Karl Süßer, Göttingen